

ERSTE STAATSPRÜFUNG FÜR DAS LEHRAMT AN REALSCHULEN

WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT

THEMA:

**KRIEGERDENKMALSERRICHTUNGEN UND REGIMENTSTREFFEN IN  
BÜHL/BADEN NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG.  
EINE LOKALGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG  
MIT ÜBERLEGUNGEN ZUR UNTERRICHTSPRAXIS**

PRÜFUNGSFACH:

GESCHICHTE

VERGABE DES THEMAS:

18. FEBRUAR 1999

VORGELEGT VON:

GERNOT ARNULF BAUMANN  
SCHWANENSTR. 12A  
77815 BÜHL/BADEN

1. PRÜFER:

PROF. DR. GERHARD SCHNEIDER

2. PRÜFER:

PROF. DR. HORST BUSZELLO

an denen immer auch Familienangehörige der ehem. 143er teilnahmen. Die Teilnehmerzahlen lagen durchschnittlich zwischen 100 und 150 Personen.<sup>159</sup>

1960 kaufte Bühl dem Land Baden-Württemberg das 495 m<sup>2</sup> große Denkmalsgrundstück (Flst. Nr. 8335/1) zum Preis von 49,50 DM ab. Seit 1963 entsandte die Bundeswehr regelmäßig Abordnungen, die auf den Wiedersehensfeiern Ehrenwache hielten. Das Panzerbataillon 143 in Koblenz übernahm 1965 die Funktion des Traditionsbataillons, worauf folgend zwei Bataillonswappen desselben am Denkmal des Inf.-Rgts. Nr. 143 angebracht wurden.<sup>160</sup>

In den Akten nachgewiesene Wiedersehensfeiern des Bundes ehem. 143er in Bühl nach 1955:

- |                           |                                                        |
|---------------------------|--------------------------------------------------------|
| - 08.- 10. September 1957 | - 12. - 15. Juni 1965                                  |
| - 04. - 07. Juli 1959     | - 11. - 13. Juni 1966                                  |
| - 07. - 10. Juli 1961     | - 08. - 10. Juni 1968 (40 Jahre Denkmal Inf.-Rgt. 143) |
| - 28. Juni - 2. Juli 1963 | - 10. - 12. Juni 1978 (50 Jahre Denkmal Inf.-Rgt. 143) |

### **3.4 Denkmal des 2. Unter-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67 Hagenau-Bischweiler**

#### **3.4.1 Regimentsgeschichte**

Das Feldartillerie-Regiment (Feldart.-Rgt.) Nr. 67 wurde am 1. Oktober 1899 aus Abgaben, verschiedener Truppenteile im Bereich des XV. Armeekorps aufgestellt. Die 1. Batterie des Regiments wurde erstmals am 27.7.1866 als 2. Batterie des II. Reserve-Artillerie-Rgts. in Danzig, die 2. Batterie im Jahre 1808 als „provisorische Kompanie der Schlesischen Brigade“ und die 4. Batterie am 22.5.1866 als 10. Reservebatterie des Regiments Nr. 7 aufgestellt. Das Feldart.-Rgt. Nr. 67 gehörte, nachdem es im Oktober 1912 dem XXI. Armeekorps zugeteilt wurde, zur 31. Infanterie-Division. Seinen Ersatz bekam es hauptsächlich aus den Bezirken Rheinland und Westfalen (VII. und VIII. Armeekorps) und aus Elsaß-Lothringen. Der Regimentsstab und die I. Abteilung (Feldkanonen) kamen nach

<sup>159</sup> vgl. Acher- und Bühler Bote (ABB) Nr. 132 vom 12.06.1978

<sup>160</sup> vgl. ebenda

Hagenau, die II. Abteilung (Feldhaubitzen) nach Bischweiler in Garnison. Nach dem Waffenstillstand am 11. November 1918 wurde dem Regiment Weferlingen (Sachsen) als Standort zugewiesen. Dort begann im Dezember 1918 die Demobilisierung und anschließende Auflösung des Feldart.-Rgts. Nr. 67.<sup>161</sup>

### 3.4.2 Initiative, Planung, Fertigstellung

Der Vorsitzende der Denkmalskommission Major a.D. Hildebrand trat erstmals am 11. Juli 1927 mit der Stadt Bühl in Kontakt. Im Auftrag des Regimentsbundes der ehem. 67er suchte Hildebrand nach einem geeigneten Standort für die Aufstellung des geplanten Gefallenendenkmals. Bürgermeister Dr. Grüninger verstand es auch dieses mal, die Denkmalskommission von den Vorteilen Bühls als Stadt der „Soldaten und Denkmäler“ zu überzeugen. Nach mehreren Ortsbesichtigungen und der üblichen Zusicherung einer kostenlosen Bereitstellung des Denkmalsplatzes durch die Stadt entschied sich der Bund ehem. 67er Feldartilleristen am 16. November 1927 auf seinem Regimentstag in Königswinter für Bühl als Denkmalsort.

Die schon im Sommer 1927 als geklärt dargestellte Platzfrage sollte sich, wie beim Denkmal des Inf.-Rgts. Nr. 143, als vorschnelle Behauptung der Stadtverwaltung herausstellen. Dr. Grüninger hatte dem Regimentsbund einen Platz in der Nähe des Aussichtsturmes zwischen Bühl und Eisental versprochen, der zum Zeitpunkt der Absprache noch in Privatbesitz stand. Auch dieses mal bedurfte es langwieriger Bemühungen der Stadtverwaltung, um den versprochenen Denkmalsplatz zur Verfügung stellen zu können. Eigentümer des ausgesuchten Grundstücks war der aus Altschweier stammende Landwirt Johann Schemel. Er ließ sich die Not der Stadtväter teuer bezahlen. Nach zähen und unnachgiebigen Verhandlungen erwarb die Stadt schließlich am 22. Mai 1928 das 574 m<sup>2</sup> große Grundstück zum Preis von 400,- RM. Der Steuerwert des Geländes betrug zum damaligen Zeitpunkt 181,- RM.

<sup>161</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1484: Erstellung eines Gefallenendenkmals der Angehörigen des ehem. 2. Unter-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67..., Faszikel I, (1927-1934)

Die zwei angefertigten Denkmalsentwürfe stammen von Prof. Dr. Schultze, einem ehemaligen Regimentsangehörigen aus Naumburg, der diese dem Regimentsbund unentgeltlich zur Verfügung stellte. Die Denkmalskommission entschied sich im April 1928 für den nachträglich eingereichten zweiten Entwurf. Nach Ausschreibung des Objekts durch die Stadt wurde am 30. April 1928 der Vertrag zum Bau des Denkmals zwischen dem Bühler Bauunternehmen Kaufmann und dem Bund des ehem. Feldart.-Rgts. Nr. 67 unterzeichnet. Den Akten zufolge ist davon auszugehen, daß Major Hildbrand vom damals noch immer nicht vollzogenen Ankauf des zugesicherten Grundstückes nichts wußte.

Die Grundsteinlegung fand im Rahmen einer schlichten Feierstunde am 7. Juli 1928 um 19 Uhr statt. Neben einigen Vertretern des Regimentsbundes (u.a. der Bundesvorsitzende Generalmajor a.D. v. Chrismar und Major a.D. Hildebrand) war auch eine Abordnung der Bühler Verkehrskommission und Bürgermeister Dr. Grüninger erschienen.<sup>162</sup>

Auch diese Feierstunde spiegelte die allgegenwärtige Unzufriedenheit in den Regimentsvereinigungen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich während der Weimarer Republik wider. Der Weihespruch von General v. Chrismar gibt ausreichend Aufschluß über die nicht nur bei vielen ehemaligen Militäranghörigen vorherrschenden Ziel- und Wunschvorstellungen:

*„Der erste Schlag: den Toten zur Ehr,*

*Der zweite: für das alte Heer,*

*Der dritte: daß Macht und Freiheit wiederkehr!“<sup>163</sup>*

Nachdem Dr. Grüninger das Denkmal in die Obhut der Stadt Bühl genommen hatte, versammelten sich die Teilnehmer im örtlichen Hotel Sternen, um die Feierlichkeiten bei marschmusikalischer Umrahmung der Stadtkapelle ausklingen zu lassen.

<sup>162</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1484: Erstellung eines Gefallenendenkmals der Angehörigen des ehem. 2. Unter-  
<sup>163</sup> Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67..., Faszikel I, (1927-1934)  
 zit. ebenda

Die weiteren Vorbereitungen zur geplanten Denkmalsweihe liefen im gewohnten Rahmen ab. Die Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Übernachtungsmöglichkeiten wurde wieder mit Hilfe der eingesandten Voranmeldungen (Quartierscheine) geplant. Die Verteilung der Teilnehmer auf die einzelnen Hotels und Pensionen oblag der Stadt. Aufgrund der zahlenmäßig kleinen Regimentsvereinigung der ehem. 67er Feldartilleristen lagen bis Anfang September 1928 nur ca. 100 Quartieranmeldungen vor, wodurch sich die Bereitstellung von Privatquartieren erübrigte.

Erstmals wurde seitens einer Regimentsvereinigung bei der Stadt Bühl um eine geringe Anzahl von Freiquartieren gebeten. Das Bittschreiben bezog sich auf ca. 10 bis 20 ehem. Regimentsangehörige aus dem Saarland, deren finanzielle Not nach Meinung Hildebrands eine außerordentliche Lösung erforderte. Die Notlage großer Teile der saarländischen Bevölkerung lag an der Eingliederung des Saarlandes in das französische Wirtschaftsgebiet. Das nach Kriegsende politisch dem Völkerbund unterstellte Saargebiet diente Frankreich aufgrund seiner reichen Erzvorkommen als Kohlelieferant, wobei diese Lieferungen als ein Teil der Reparationszahlungen angesehen wurden. Im Geiste der Kameradschaft sollte nun durch Privatquartiere auch den wirtschaftlich schlecht gestellten Angehörigen der Regimentsvereinigung eine Teilnahme an der Denkmalsweihe ermöglicht werden. Wie viele Quartiere schließlich umsonst gestellt wurden, ist nicht nachzuvollziehen.

Die Verbreitung der Nachrichten über die bevorstehende Denkmalseinweihung übernahm erneut Wolff's Telegraphisches Büro in Karlsruhe, welches die entsprechenden Artikel von Dr. Grüninger erhielt. Er war es auch, der wiederholt für die Einladung von mehreren Kriegervereinen sowie unzähligen Vertretern der Nachbargemeinden und der Industrie sorgte.

Die mit 500,- RM veranschlagten Kosten für die musikalische Umrahmung des Regimentstreffens durch die Stadtkapelle Bühl sollten erneut durch städtische Mittel aufgebracht werden. Einnahmequellen für den Bund des ehem. Feldartillerie-Rgts. Nr. 67 bestanden im Verkauf der 2.000 Denkmalskarten („Bausteine“), der Festabzeichen, der Festschriften und der Standplatzmieten, die von den Schaubudenbesitzern an den Regimentsbund abgeführt werden mußten, wenn sie auf dem Festplatz (Johannesplatz) ein Karussell oder eine Schießbude aufstellen wollten.

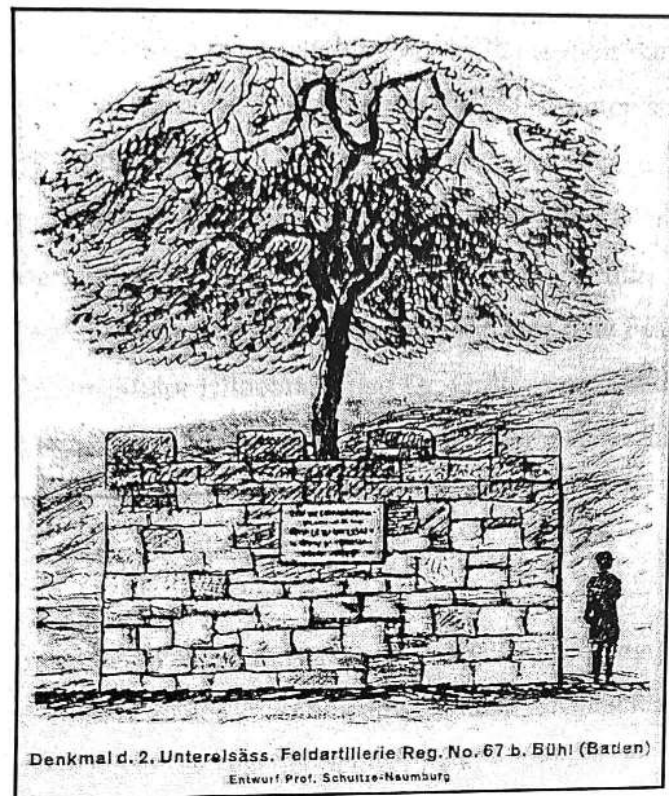


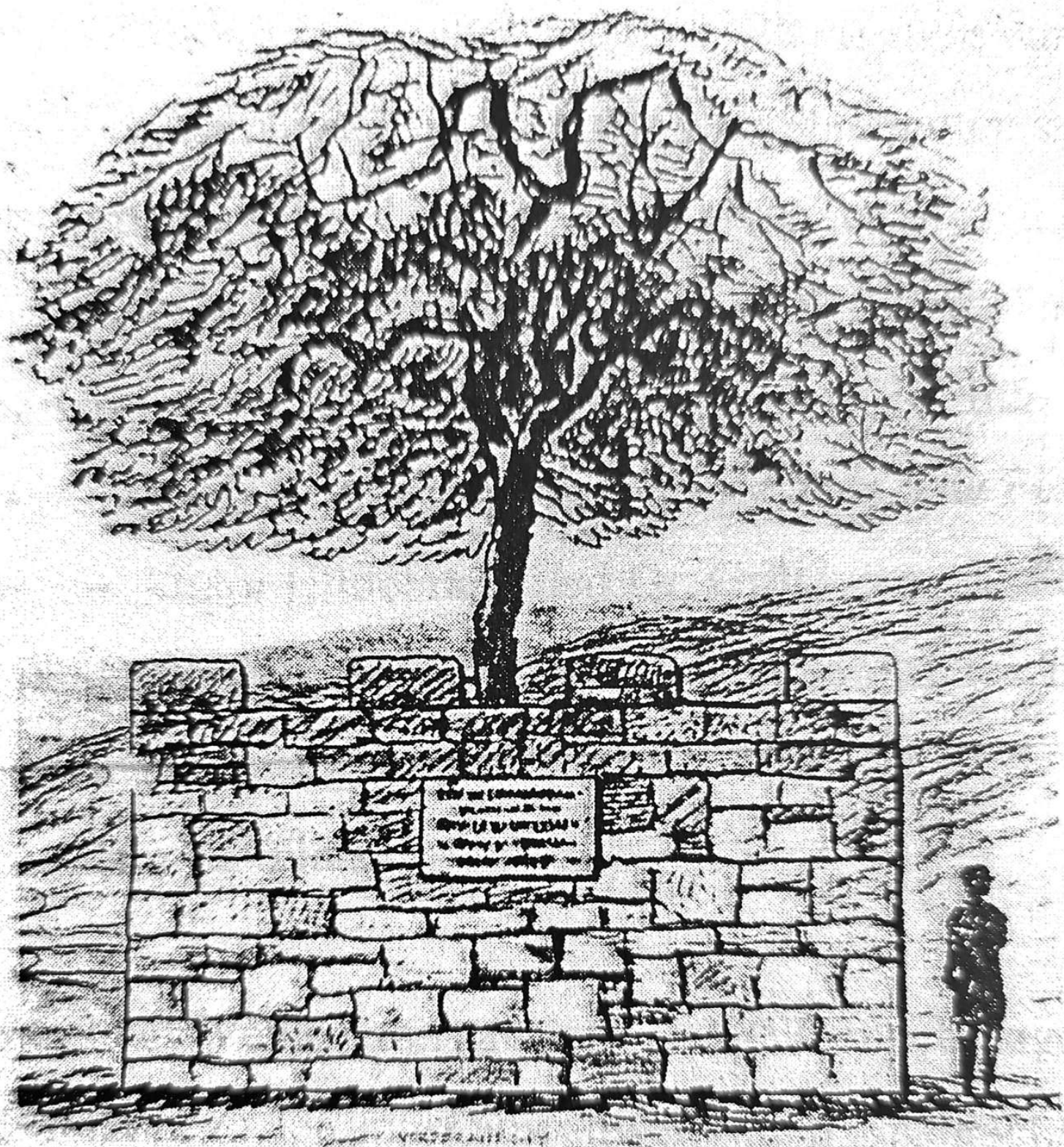
Abb. 14: Denkmalskarte (1928) – (StgI: Akte Bühl (Alt) Nr. 1484)

Ende Juli 1928 waren die Bauarbeiten am Denkmal abgeschlossen. Die Kosten beliefen sich auf ca. 3.000,- RM, die der Bund ehem. 67er hauptsächlich durch Spenden seiner Mitglieder und einigen unbenannten Gönnern aufbrachte.<sup>164</sup>

### 3.4.3 Regimentstag und Denkmalsweihe des Feldartillerie-Regiments Nr. 67

Die Weihe des Denkmals für die Gefallenen des ehem. Feldart.-Rgts. Nr. 67 fand am Sonntag, den 16. September 1928 um 9.45 Uhr statt. Wie viele Menschen daran teilnahmen, ist nicht bekannt. In allen zum Regimentstag veröffentlichten Berichten werden hierzu nur ungenaue Angaben gemacht. Abgesehen vom wiederholten Protest des Chefarztes des Bühler Krankenhauses, der sich über die Lärmbelästigung durch den Festplatz beklagte, wurde auch über diesen Regimentstag von allen Seiten nur in lobenden, dankenden und anerkennenden Worten berichtet.

<sup>164</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1484: Erstellung eines Gefallenendenkmals der Angehörigen des ehem. 2. Unterelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67..., Faszikel I, (1927-1934)



Denkmal d. 2. Unterelsäss. Feldartillerie Reg. No. 67 b. Bühl (Baden)

Entwurf Prof. Schultze-Naumburg

Zur Erweiterung des militärischen Zeremoniells der Regimentstagungen fand als abendliche Auftaktveranstaltung am 15. September 1928 erstmals ein Fackelzug durch die Innenstadt mit darauffolgendem Zapfenstreich vor dem Stadtgarten statt. Das Programm des anschließenden Begrüßungsabend im Friedrichsbau glich dem des Inf.-Rgts. Nr. 143 (vgl. 3.3.6). Während die Teilnehmer und Festredner wechselten, blieben bewährte Marschtitel und Programmeinlagen wie das schon bei den 143er Infanteristen vorgetragene Rezitativ eines Zwiegesprächs als Programmpunkte bestehen. Die Festansprachen wurden von General v. Chrismar, Major Hildebrand und Dr. Grüninger gehalten. Das Programm der Denkmalsweihe ist ebenfalls mit den bereits beschriebenen vergleichbar (gemeinsamer Festzug zum Denkmal, Mittagessen in den einzelnen Lokalen, Tanzveranstaltung auf dem Festplatz).

Das bemerkenswerte an der Weiheveranstaltung war die Gewichtung der einzelnen Redebeiträge. Im Gegensatz zu den sonst ausschweifenden Ansprachen der Vorsitzenden der Regimentsverbände lag dieses mal der Schwerpunkt eindeutig bei den Weihereden der beiden kirchlichen Vertreter. Die vom evangelischen Stadtpfarrer Hack und vom katholischen Kaplan Huber gehaltenen Reden ähnelten sich in ihren Kernaussagen so sehr, daß sich eine getrennte Beleuchtung allerdings erübrigt. Beide stellten die Sinnstiftung des Kriegstodes in den Vordergrund und gaben sich zuversichtlich, daß die territorialen Verhältnisse in Europa trotz des verlorenen Krieges nicht ewig währen würden. Der „Heldentod“ fürs Vaterland wurde als größtes Zeichen und Opfer für sein Volk dargestellt; der Tod der „Helden“, die aus Liebe zur Heimat ihr Leben ließen und damit zum Schutz des gesamten Volkes.

Im Anschluß an die Weihereden von Pfarrer Hack und Kaplan Huber folgten noch Ansprachen des Vorsitzenden des Regimentsbundes General v. Chrismar, des Bürgermeisters Dr. Grüninger und des Eisentaler Bürgermeisters Harbrecht. Die Niederlegung von insgesamt 18 Kränzen und das gemeinsame Singen des Deutschlandliedes beschlossen die Feier am Denkmal. Der Regimentstag des Feldart.-Rgts. Nr. 67 endete am Montag, den 17. September 1928 mit einem Automobilausflug in den Schwarzwald.

### 3.4.4 Das Denkmal des Feldartillerie-Regiments Nr. 67

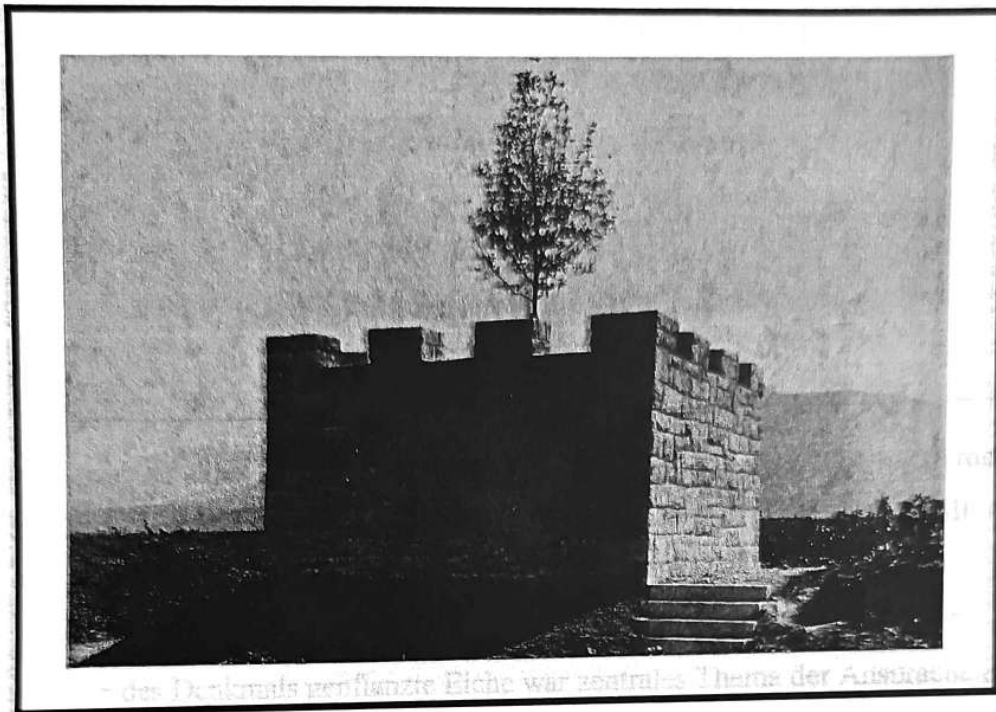


Abb. 15: Denkmal des Feldart.-Rgts. Nr. 67 (1928) – (Repro: Stgl)

Das aus Granitblöcken gefertigte quadratische Denkmal wurde ca. 500 Meter nach dem nördlichen Ortsausgang von Bühl in die vorgelagerten Hänge des Schwarzwaldes eingebettet. Es hat eine Seitenlänge von 6,10 Meter und eine ursprüngliche Höhe von 3,40 Meter. Seine Form erinnert an eine mittelalterliche Burg. Die Burgzinnen wurden aufgrund von Witterungsbeschädigungen nach dem Zweiten Weltkrieg entfernt, wodurch sich die Gesamthöhe auf 3,10 Meter verkürzte. Im begehbaren Innenraum der Steinburg war eine Eiche eingepflanzt. Diese erste Eiche wurde aus Sicherheitsgründen in den Achtziger Jahren gefällt, weil ihr Wurzelwerk drohte das Mauerwerk zu sprengen. In den neunziger Jahren setzte die Stadt Bühl dann erneut eine Eiche in das Denkmal. Sie fiel im Frühsommer 1999 der Säge von Unbekannten zum Opfer, die den ca. 4 Meter hohen Baum anschließend neben das Denkmal warfen.

Die Burg ist nach den alten Garnisonsstädten Hagenau und Bischweiler ausgerichtet und trägt an ihrer Front eine von General v. Chrismar gestiftete Steintafel mit der Inschrift:

„DEN TOTEN KAMERADEN DAS 2.  
UNTERELSÄSS. FELDART. RGT. No. 67  
WANDERER SIEH NACH WESTEN -  
ES SCHÜTZEN DEINE BESTEN  
DEN HEIMATLICHEN HERD.  
DAVON LASS DIR ERZÄHLEN  
UND LASS DAS HERZ DIR STÄHLEN  
UND SEI DER VÄTER WERT“

Auch hier weist die Inschrift auf die Sinnstiftung des Kriegstodes hin. Die Aufforderung an den Besucher gilt der Vorbildlichkeit der Gefallenen, ihnen nachzueifern und, falls nötig, genau wie sie, den Dienst für „Volk und Vaterland“ auszutreten.

Die innerhalb des Denkmals gepflanzte Eiche war zentrales Thema der Ansprachen von Pfarrer Hack und Kaplan Huber. Stellvertretend für alle Gefallenen des Feldart.-Rgts. Nr. 67 sollte diese Eiche ein Symbol für „deutsches Lieben“ darstellen. Ein „Jahrzehnte währendes Zeugnis“ für das heldenhafte Sterben der Krieger, die den Tod auf sich nahmen, um die Heimat zu retten. Die Eiche diene als Medium. In ihr sollten die Gefallenen symbolisch weiterleben. Sie sollte die zukünftigen Generationen ermahnen, so zu werden wie die Toten selbst. Diese nachfolgenden Generationen müßten, so hieß es in den Reden, durch den Glauben an Gott mit Kampfes- und Lebenskraft an der Liebe und Treue zum Vaterland arbeiten. Die Trauer über den Tod der Gefallenen und den Niedergang des Deutschen Reiches würde mit Hilfe der Denkmals und der Eiche auf die Wiederauferstehung hoffen lassen. So wie die Eiche wächst sollte gleichsam auch die Treue zum Vaterland sowie dessen Kraft und Zusammenhalt wachsen und dadurch stärker werden.<sup>165</sup>

Die Eiche gilt als Zeichen für Beständigkeit, Mut und Kraft und ist auch ein Symbol für den Menschen. Die Steinburg, in der die Eiche steht, bietet dem Baum (Menschen) einen zusätzlichen Schutz. Verbindet man die Reden anlässlich der Denkmalsweihe des Feldart.-Rgts. Nr. 67 mit dem Motiv der Vergänglichkeit des Lebens und der Natur,

---

<sup>165</sup> vgl. Acher- und Bühler Bote (ABB) Nr. 214 vom 17.09.1928, S. 2 u. 3

so versinnbildlicht die Erde aus der die Eiche wächst, die im Schlachtfeld begrabenen Krieger. Aus ihrem Blut soll die neue Kraft entstehen. So wie die Eiche größer wird, so soll auch der Mensch und damit das Volk wachsen und stärker werden. Die Gefallenen sind somit zugleich Samen und Dünger aus dem die Wiederherstellung der einstigen Größe hervorgehen soll. Die Eiche dient als Symbol für den Menschen, also für jeden einzelnen wie auch das ganze Volk, und fordert durch ihr Wachstum auf, das weiter zu führen, was die Gefallenen des Weltkriegs nicht erreicht haben.

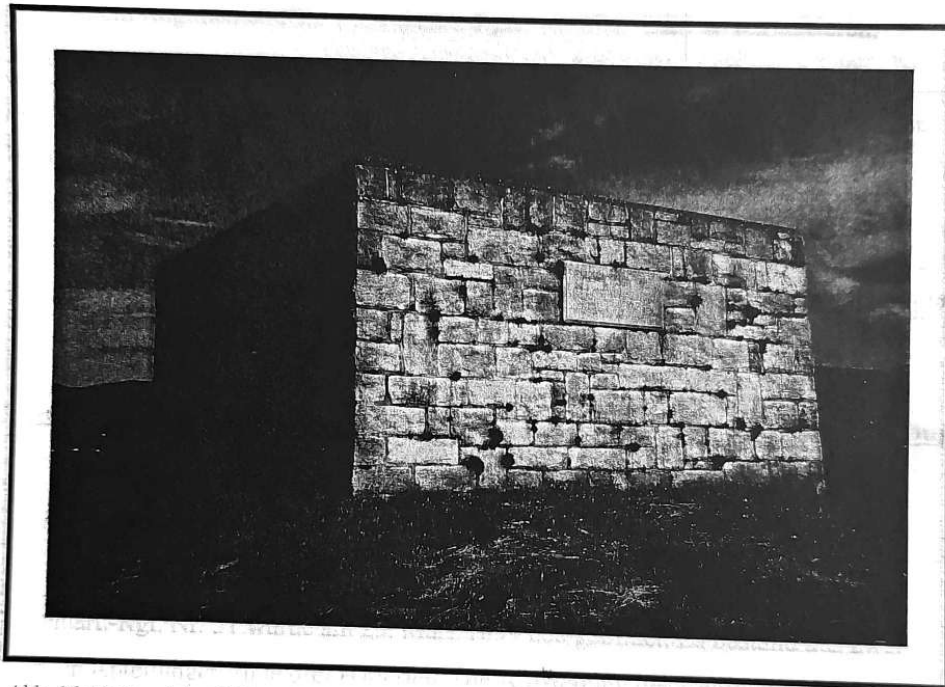


Abb. 16: Denkmal des Feldart.-Rgts. Nr. 67 (1999) – (Foto: Gernot A. Baumann)

Neben ihrer symbolischen Bedeutung lohnt eine kurze Beschreibung der Beschaffungsgeschichte der „Denkmalseiche“ des Feldart.-Rgts. Nr. 67.

Als im März 1928 die Idee geboren war, innerhalb des Denkmals eine Eiche zu pflanzen, stellte sich das Problem, daß nach Fertigstellung des Denkmals im Sommer keine Bäume mehr verpflanzt werden konnten. Stadtbaumeister Klaiber schlug darauf vor, eine Eiche in einen Kübel zu pflanzen und diese dann im Sommer gemeinsam zu versetzen. Bei der Besichtigung einiger Eichen stellte sich heraus, daß diese schon trieben und eine Verpflanzung somit ausgeschlossen war. Auf eigene Rechnung bestellte die Stadt am gleichen Tag eine Eiche in Schleswig-Holstein, wo aufgrund der klimatischen

Unterschiede zu Baden die Eichen noch nicht trieben. Die Kosten für den Baum und den Transport nach Bühl sind in den vorliegenden Akten nicht nachzuvollziehen.<sup>166</sup>

### **3.4.5 Weitere Regimentstreffen des Feldart.-Rgts. Nr. 67 in Bühl und Nutzung des Denkmals**

Die Versuche von Major Hildebrand und Bürgermeister Dr. Grüniger in den Jahren 1930 und 1931, ein Regimentstreffen des Feldart.-Rgts. Nr. 67 in Bühl zu organisieren, scheiterten an den zu geringen Voranmeldungen für die jeweiligen Tagungen. Die finanzielle Notlage großer Teile der Bevölkerung zeigte auch hier ihre Auswirkungen. Ein Regimentstreffen hat in Bühl nicht mehr stattgefunden. Zur Tradition wurden allerdings die jährlichen Frühjahrszusammenkünfte der Offiziersvereinigung des Regimentsbundes. In den Jahren 1929 – 1934 trafen sich regelmäßig über die Pfingstfeiertage ca. 20 – 50 ehem. Offiziere zu einer Kranzniederlegung am Denkmal.<sup>167</sup>

## **3.5 Gedenkstein des 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 Straßburg**

### **3.5.1 Regimentsgeschichte**

Das Feldart.-Rgt. Nr. 51 wurde am 25. März 1899 neu gebildet. Es bestand aus zwei fahrenden Abteilungen zu je drei Batterien. Die Aufstellung des Regiments erfolgte aus zum Teil schon bestehenden Truppenteilen des XV. Armeekorps und aus neu formierten Batterien. Die 1. Batterie des Regiments ist die einzige, die bei der Gründung auf eine über hundertjährige Geschichte zurückblicken konnte. Sie wurde im Jahre 1797 als 45. Artillerie-Kompanie formiert. Aus ihr entstand 1860 die 2. Batterie der brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, die ihrerseits 1871 in die 3. leichte Batterie des Feldart.-Rgts. Nr. 15 umbenannt wurde und schließlich 1899 die 1. Batterie des neugegründeten Feldart.-Rgts. Nr. 51 stellte. Zur Bildung des Regiments gab neben dem Feldart.-Rgt. Nr. 15 auch das Feldart.-Rgt. Nr. 31 (Hagenau) eine Batterie ab.

---

<sup>166</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1484: Erstellung eines Gefallenendenkmals der Angehörigen des ehem. 2. Unter-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67..., Faszikel I, (1927-1934)

<sup>167</sup> vgl. ebenda

Seinen Ersatz hatte das Feldart.-Rgt. Nr. 51 hauptsächlich aus Baden und hier vorwiegend aus dem Hanauer Land. Im Ersten Weltkrieg fielen 55 Offiziere und 364 Unteroffiziere und Mannschaften aus den Reihen des Regiments. Dieser zuletzt vor Antwerpen eingesetzte Verband wurde im Rahmen der allgemeinen Demobilisierung nach Kriegsende aufgelöst.<sup>168</sup>

### 3.5.2 Initiative, Planung, Fertigstellung

Als am 9. November 1928 der Regimentsbund der ehem. 51er Feldartilleristen durch Oberst a.D. Brandt erstmals mit der Stadt Bühl Kontakt aufnahm, ging es ausschließlich darum, einen geeigneten Ort zu finden, um den für das Jahr 1929 geplanten Regimentstag anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Feldartillerie-Rgts. Nr. 51 in einem würdigen Rahmen abhalten zu können. Warum sich der Regimentsbund an Bühl wandte und nicht an die Stadt Baden- Baden, die das Regimentsdenkmal der 51er beherbergt, ist nicht bekannt. Möglich ist, daß der gute Ruf, den sich die Stadt durch die Ausrichtung der vorangegangenen Regimentstreffen und Denkmalserrichtungen erworben hatte, durch die Reihen der verschiedenen Regimentsverbände für interne Werbung sorgte. Das Geschick Dr. Grüningers bei den Verhandlungen mit militärischen Vereinigungen sorgte auch in diesem Fall für eine positive Entscheidung des Regimentsbundes, Bühl als Tagungsort des geplanten Regimentstreffens zu wählen. Ein ausschlaggebender Aspekt, den Zuspruch zu erhalten, war sicherlich die, von der Stadt erstmals in Aussicht gestellte Stiftung eines Gedenksteins im Bühler Stadtgarten zu Ehren der Gefallenen des Feldart.-Rgts. Nr. 51. Offizieller Grund der versprochenen Denkmalsstiftung war das 30-jährige Regimentsjubiläum, wobei die Stadtverwaltung in Wahrheit hauptsächlich daran interessiert war, die Angehörigen des ehem. Feldart.-Rgts. Nr. 51 durch einen Gedenkstein an Bühl zu binden, um sich zukünftig für die Stadt weitere lukrative Regimentstagungen zu sichern.

Die Organisation des Treffens übernahm wieder ein eigens ins Leben gerufenes Komitee, welches sich aus Mitgliedern des Regimentsbundes und einigen Vertretern der Stadt Bühl zusammensetzte.

<sup>168</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1485: Bundestag der kameradschaftlichen Vereine des ehemaligen 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51..., Faszikel I, (1928-1929)

Es bestand aus einem 17-köpfigen Ehrenausschuß und einem 16-köpfigen Festausschuß, der sich hierarchisch in einen geschäftsführenden und einen erweiterten Ausschuß aufgliederte. Hierarchisch war auch die Arbeitsteilung in den Ausschüssen. Einige wenige des Ehren- und des geschäftsführenden Ausschusses planten, und die restlichen Mitglieder sorgten ab Januar 1929 für die Durchführung der anfallenden Aufgaben.

Die deutschlandweite Werbung besorgte erneut Wolff's Telegraphisches Büro in Karlsruhe, während die Stadt Bühl den Druck von Werbeplakaten übernahm, welche dann in Verbindung mit den persönlichen Einladungen an alle Bürgermeisterämter in Baden, 48 Kriegervereine des Bezirk Bühl und sämtliche Ortsgruppen des 51er Regimentsbundes verschickt wurden. Der Gewinn aus dem Verkauf der Festschriften und Festabzeichen sollte dem Regimentsbund zufallen.

Als Festplatz wurde der Platz beim Bühler See ausgewählt, wobei die Vergabe der Konzessionen für die Schaustellerbetriebe dem Regimentsbund und das Stellen des Festwirtes der Stadt bzw. dem Wirteverein Bühl oblag. Der Bund ehem. 51er Feldartilleristen erklärte sich bereit, die von der Stadtkapelle geforderte Gage in Höhe von 1.000,- RM zu bezahlen, und Bühl sicherte dem Regimentsbund im Gegenzug eine Defizithaftung im Falle eines Deckungsausfalles der Unkosten des Regimentstages in Höhe von 300,- RM zu.

Anstelle der erwarteten 600 Übernachtungsgäste meldeten sich nur ca. 200 Quartiersuchende bei der zuständigen Kommission. Diese wurden wie gewohnt auf die verschiedenen Hotels, Gaststätten und Privatquartiere verteilt. Der Preis des Einheitsessens, in den Bühler Restaurants wurde auf 1,50 RM festgelegt. Die recht geringe Zahl an Voranmeldungen lag neben der schlechten gesamtwirtschaftlichen Lage und den für viele Mitglieder zu hohen Reisekosten auch an der großen Zahl von aus Baden stammenden Regimentsangehörigen, die lediglich als Tagesgäste erwartet wurden.

Die Grundsteinlegung fand am Sonntag, den 14. April 1929 im kleinen Kreis im Stadtgarten statt. Ob neben der Urkunde der Stadt noch weitere Gegenstände in den Gedenkstein eingelegt wurden, ist nicht bekannt.<sup>169</sup>

<sup>169</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1485: Bundestag der kameradschaftlichen Vereine des ehemaligen 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51..., Faszikel I, (1928-1929)

Aufgrund der im ersten Halbjahr 1929 nicht erschienenen Bühler Tageszeitungen sind keine Presseberichte von der Grundsteinlegung oder dem Regimentstreffen des Feldart.-Rgts. Nr. 51 vorhanden (vgl. 3.1.4: Wiedersehensfeier des Fußart.-Rgts. Nr. 14).

### 3.5.3 Regimentstag und Weihe des Gedenksteins des Feldartillerie-Regiments Nr. 51

Der Regimentstag des Feldart.-Rgts. Nr. 51 sollte sich im wahrsten Sinne des Wortes als Schlag ins Wasser herausstellen. Die schlechten Witterungsverhältnisse über die Pfingstfeiertage von 1929 ließen die erhofften Tagesgäste und die Beteiligung der Bühler Bevölkerung fast völlig ausbleiben. Die wenigen Gäste waren den Dankschreiben zufolge zwar sehr zufrieden mit den Örtlichkeiten und dem Ablauf der Feierlichkeiten, sorgten aber für zu geringe Einnahmen seitens des Regimentsbundes. Dieser konnte insgesamt nur 129 Festschriften verkaufen und nahm in Verbindung mit dem Kartenverkauf für die offiziellen Veranstaltungen (Begrüßungsabend, Denkmalsweihe, Festplatz) lediglich 472,20 RM ein. Nach Ende der Feierlichkeiten waren z.B. noch 750 Festschriften und ca. 3600 Festabzeichen unverkauft übrig geblieben. Die Verluste des Regimentsbundes waren so hoch, daß er nicht einmal die Gage der Stadtkapelle bezahlen konnte. Der Vorsitzende des Festausschusses Ludwig Schultz bat schließlich zur Deckung der Unkosten um weitere finanzielle Unterstützung durch die Stadt.

Der Regimentstag des 51. Feldart.-Rgts. sollte der erste sein, der Bühl höhere Kosten als Einnahmen bescherte. Wie hoch die Ausgaben der Stadtverwaltung für Gedenkstein, Stadtkapelle, Defizithaftung usw. schließlich waren, ist nicht bekannt. In einem Aktenvermerk wies Bürgermeister Dr. Grüninger lediglich darauf hin, daß das Fest der 51er Feldartilleristen die Stadt weit über 1.000,- RM gekostet hatte.<sup>170</sup>

Aufgrund der großen Ähnlichkeit des Festprogramms vom Regimentstag des Feldart.-Rgts. Nr. 51 mit den bereits beschriebenen scheint eine kurze Beleuchtung des Programms ausreichend zu sein.

<sup>170</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1485: Bundestag der kameradschaftlichen Vereine des ehemaligen 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51..., Faszikel I, (1928-1929)

Dem Begrüßungsabend im Bühler Friedrichsbau folgte im Rahmen eines Feldgottesdienstes am Pfingstsonntag, den 19. Mai 1929, um 11 Uhr die feierliche Enthüllung des Gedenksteins. Im Anschluß an das gemeinschaftliche Mittagessen führte der Festzug um 15 Uhr die Teilnehmer zum Festplatz am Bühler See. Ein weiterer, mit Ansprachen ausgefüllter Festabend im Friedrichsbau beschloß die Feierlichkeiten am Sonntag. Am Pfingstmontag versammelten sich die ehem. Feldartilleristen um 9.30 Uhr zur Fahrt nach Baden-Baden, um das Denkmal des Regiments zu besuchen. Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung in Bühl. Die Feierlichkeiten endeten am Dienstag mit einem Höhenausflug in den Schwarzwald.<sup>171</sup>

Das Weihegedicht als einzig überlieferte Quelle aller Festbeiträge läßt die Vermutung zu, daß auch bei diesem Regimentstag die Sinnstiftung des Kriegstodes und die politische Meinungsbildung im Vordergrund der Ansprachen stand.

*Den Gefallenen des Feldartillerie-Regiments Nr. 51 (Paul Warncke)*

*„Ein Gruß entboten, einen Pulsschlag lang,  
Sei unseren Toten, die der Krieg verschlang.  
Ein Schwur in Schweigen auf der Helden Schwert:  
Wir wollen zeigen, dass wir ihrer wert.  
Junge und Alte, es liegt in eurer Hand:  
Den Eidschwur halte, Volk und Vaterland.  
Und eins vor allem fühl' in tiefster Brust:  
Sie sind gefallen, weil du leben musst.  
Du sollst nicht beben, ob du Leid gewannst;  
Nein, also leben, dass du leben kannst!  
Dann reift entgegen dir dereinst die Tat  
Und goldner Segen aus der blutigen Saat.“<sup>172</sup>*

<sup>171</sup> vgl. Akte Bühl (Alt) Nr. 1485: Bundestag der kameradschaftlichen Vereine des ehemaligen 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51..., Faszikel I, (1928-1929)

<sup>172</sup> zit. ebenda